



Vortragsreihe
im Rahmen der Wiederbelebung des
Innenstadtquartiers Kybitzstraße/Schuhstraße

Campus - Gespräche

NACHLESE

Thema 4

**Erhaltung der
historischen
Innenstadt**

**Eine Aufgabe
für Alle**

Mittwoch, 12.04.2011

**Identifikation und
Begeisterung wecken -
aber wie?**

Referent: Prof. Dr. Joachim Weimann,
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften,
Otto-von-Guericke Universität,
Magdeburg/ Helmstedt

Vortrag

**DIE MITTE HELMSTEDTS
DIE MITTE DEUTSCHLANDS
DIE MITTE EUROPAS?**

[Http://www.uni-magdeburg.de/vwl3/helmstedt/](http://www.uni-magdeburg.de/vwl3/helmstedt/)

HELMSTEDT IST

Eine Stadt mit einem **historischen** Kern, der durch die
Universität Einmaligkeit erreicht

Eine Stadt auf der **Mittellinie** des wiedervereinigten
Europas

Eine Stadt an der **Nahstelle** von Ost- und
Westdeutschland und von Ost- und Westeuropa

Mit dem Auto gut zu erreichen

Vierte Campusgespräche im Juleum: Anderer Ort, gleiches Thema

Gastreferent zeigte die wirklich schönen Seiten von Helmstedt auf

HELMSTEDT (nj). Am Dienstag der letzten Woche fanden in der Bibliothek des Juleums die 4. Campus-Gespräche statt. Als Gastreferent war Prof. Dr. Joachim Weimann von der Otto-von-Guericke-Universität eingeladen.

Sein Ansatz: „Die Stadt muss unternehmerisch denken.“ Bevor Weimann seinen eigentlichen Vortrag aber begann, stellte er ein paar fotografische Szenarien vor: Zunächst ein paar der wirklich unschönen Ecken der Stadt, dann aber wunderschöne Stadtansichten, Detailaufnahmen und immer wieder das Juleum.

Darauf ging Professor Weimann sodann auch ein: Das, was Helmstedt einzigartig macht, ist die Universität. Kein anderer Ort in Deutschland hat dieses Gebäude mit diesem Hintergrund. Umso erfreuli-

cher sei es dabei, dass durch die Kreisvolkshochschule der Campus auch heute noch zu Bildungszwecken genutzt werde. Doch das allein sei natürlich nicht alles, das für Helmstedt spreche. Wirtschaftsstrategisch gesehen sei auch der Standpunkt Helmstedts perfekt: Mitten im Dreieck von Braunschweig, Wolfsburg und Magdeburg, so Prof. Dr. Weimann.

Doch mit der Mitte dieses Dreiecks sei es nicht getan. Gedanklich ließe sich Helmstedt auch zur Mitte Deutschlands machen – vielleicht nicht in vertikaler Ausrichtung, aber in

horizontaler. Dort verbindet die A2 als perfekte Verkehrsanbindung Berlin mit dem Ruhrgebiet – und Helmstedt liegt in der Mitte davon. Ebenso ließe sich dies auch auf die europäische Ebene anheben. Doch die Stadt müsse zwingend unternehmerisch denken. „Um attraktiv zu sein, muss eine kulturelle und soziale Infrastruktur geboten sein.“

Zum Thema „Campus“ brachte Prof. Dr. Weimann zwei Vorschläge mit, wie sich die dortige Entwicklung vollziehen könnte. Der erste Vorschlag dabei war das „Gründungszentrum Helmstedt Mitte“ – eine gezielte Ansiedlung von Start-Up-Unternehmen. Vielleicht angesiedelt in den Professorenhäusern. Dabei könnten zum Beispiel für das erste Jahr die Mieten erlassen werden – bei Ausschiff auf Erfolg der Unternehmungen dann der reguläre Mietzins erhoben werden. Ebenso könnten Unternehmerworkshops angeboten werden, vielleicht auch mit der Universität Magdeburg zusammen. Die Finanzierung müssten sich dann Kommune, Land, Bund und EU teilen – Fördermöglichkeiten gäbe es dafür viele.

Weimanns zweiter, und sein persönlich favorisierter, Vorschlag zielte in eine gar nicht so wirtschaftliche Richtung. Der Titel „Stiftung Europas Mitte“ richtete sich vornehmlich an Künstler und Wissenschaftler in Form einer Stipendienstiftung, die es, so das Beispiel, ermöglichen könnte, dass eben jene Gruppen in den Professorenhäusern arbeiten und wohnen und die dann wieder als Multiplikatoren dienen könnten, um Kunst, Kultur und Wissenschaft in die Stadt zu holen. Für die Finanzierung sieht Weimann hier die Möglichkeiten von EU und Bund, die das Basiskapital

aufbringen, die laufenden Kosten würden von Kommune und Sponsoren getragen.

Dem Vortrag von Prof. Dr. Joachim Weimann schloss sich eine Diskussionsrunde mit Vertretern der Stadt, des Landkreises, verschiedenen Initiativen und dem Bundesministerium für Verkehr, Bauwesen, Städtebau und Raumordnung (BMVBS) an. In dieser Runde wurden vor allem bekannte Probleme thematisiert: Viel Kaufkraft werde bereits am Stadtrand abgegriffen, in der Innenstadt konzentrierten sich vor allem einige wenige Angebotsgruppen, die wiederum aber nicht Waren des täglichen Bedarfs darstellen würden.

Etwas nüchterner brachte es Mathias Metzmacher vom BMVBS auf den Punkt: „Helmstedt ist im Vergleich mit anderen Städten dieser Größenordnung absolut normal.“ Allerdings, so Metzmacher, der ebenfalls Anteil an der Betreuung des Programmes Experimenteller Wohnungs- und Städtebau trägt, bewege sich in der Fläche langsam etwas. Vorerorts würden gerade kleine Städte Projekte forcieren, um ihre Attraktivität zu steigern. „Ohne Aktivierung von privaten Eigentümern läuft gar nichts“, gab Metzmacher indes zu bedenken. Ideen um die Eigentümer herum, ohne diese mit einzubeziehen, verliefen in der Regel im Sand.

Dem pflichtete gewissermaßen auch Wito Johann, Geschäftsführer der KWG, bei: „Ich propagiere seit Jahren das ganzheitliche Betrachten von Helmstedt.“ Was Helmstedt zudem brauche, sei ein gemeinsamer Strang, an dem alle ziehen würden – das würde dem jeweiligen Anliegen mehr Gewicht verleihen. „Wir sind zu klein, um uns zergliedern zu können“, so Johann.



Prof. Dr. Joachim Weimann von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.



Helmstedter Blitz,
20.04.2011



Veranstalter: Forum Kybitzstraße/Schuhstraße e.V. und Stadt Helmstedt

Teilnehmer der Podiumsdiskussion

Baudezernent der Stadt Helmstedt

Herr Thorsten Kubiak

Baudezernent Landkreis Helmstedt

Herr Reinhard Siegert

Bundesinstitut für Bau- Stadt- und Raumforschung

Herr Mathias Metzmacher

Geschäftsführer KWG Helmstedt

Herr Wito Johann

Bürgeraktion Alt Helmstedt

Herr Werner Theisen

Forum Kybitzstraße/Schuhstraße

Herr Günter Hertel

Universität Magdeburg/Helmstedt

Herr Prof. Dr. Joachim Weimann

Moderation

Herr Dr. Klaus Habermann-Niese

Campus Helmstedt - Leitfragen zur Podiumsdiskussion 4. Campus-Gespräch

Welche Bedeutung hat die Innenstadt aus der institutionellen Sicht der Podiumsteilnehmer?

Wie sollte sich die Innenstadt künftig entwickeln? Wo sehen Sie besondere Entwicklungsschwerpunkte oder vermarktungsfähige Besonderheiten?

Wo sehen Sie für eine Umsetzung dieser Schwerpunkte strategische Partnerinnerhalb und außerhalb der Stadt?



Wie kann man dafür Begeisterung wecken?

Wie wichtig ist die Entwicklung eines innerstädtischen Leitbildes? und wie gelingt eine breite gesellschaftliche Identifikation?

Forum lud zur Diskussion ein – Ideen für die Zukunft eines alten Quartiers im Helmstedter Zentrum gesammelt

Von Jürgen Paxmann

HELMSTEDT. Das Bild von einer schönen neuen Wohnwelt im Herzen der Helmstedter Innenstadt zeichneten die Teilnehmer an einer Podiumsdiskussion, zu der der Verein Forum Kybitzstraße/Schuhstraße in den Bibliothekssaal im Juleum eingeladen hatte.

Der vornehmlich von Hauseigentümern gegründeten Initiative geht es darum, ein ganzes Quartier auf Vordermann zu bringen, und zwar dort, wo mehr als zwei Jahrhunderte lang die Professoren der alten Universität gelebt haben. Der Verein nennt das Innenstadt-Viertel Campus. Momentan ist es alles andere als ein homogenes Gefüge. Das Fachwerk-Ensemble hat an einigen Stellen hohen Sanierungsbedarf, in manchen Fällen stehen die Häuser leer. Es gibt

An eine Touristenattraktion denken die Helmstedter zunächst nicht. Ihnen geht es um Lebensqualität, um attraktive Wohnangebote, damit der Wegzug aus der Altstadt aufhört oder im besten Fall sogar junge Familien angelockt werden. Wito Johann, Geschäftsführer der Kreiswohnungsbaugesellschaft, führte vom Podium der Diskussionsrunde aus, dass die Kleinteiligkeit der historischen Bausubstanz zwar hier und da hinderlich sei, aber auch einen großen Charme ausübe. „Die Höfe müssen durchgangen werden können, wir wollen keine Zäune oder Mauern in der Innenstadt.“

Viel weiter führen die Ideen von Professor Joachim Weimann. Der Magdeburger Wirtschaftswissenschaftler, der in Süplingen wohnt, hielt zu Beginn der Veranstaltung einen Vortrag über alternative Nutzungsformen. „Ich kann mir den Campus als Gründungszentrum vorstellen, in dem Existenzgründer ihre Ideen für die Wirtschaft entwickeln.“

Eine anderer Vorschlag zielt auf die zentrale Lage Helmstedts im Dreieck zwischen Braunschweig, Wolfsburg und Magdeburg. „Wir etablieren hier mitten in der Stadt einen Ort der Begegnung für Künstler und Geisteswissenschaftler“, erläuterte Weimann. Noch kühner ist die Idee, die Wohnungen und Arbeitsstätten den künftigen Nutzern vorerst kostenlos zu überlassen. Es gebe Stiftungen, Stipendien-Programme, Fördertöpfe und nicht zuletzt private Sponsoren, die eine Anschubfinanzierung leisten könnten.

Dass dies funktionieren kann, beweise die Sanierung des wohl be-



Die Krumme Gasse ist der einzige Weg quer durch das Campus-Quartier. Weitere „Durchgänge“ könnten das Viertel attraktiver machen. Foto: Strohmann

„Wir brauchen einen Anziehungspunkt, der dieses Viertel attraktiv macht.“

Professor Joachim Weimann



aber auch Eigentümer, die bereits viel Geld in die Modernisierung der denkmalgeschützten Immobilien gesteckt haben.

Um zu verstehen, welches Ziel der Verein zusammen mit der Verwaltung verfolgt, lohnt ein Blick auf das berühmte Schnoorviertel in Bremen. Dort sind viele kleinteilige Häuserzeilen durch Wege und Höfe miteinander verbunden, und zwar in einer solch einzigartigen Weise, dass das Viertel zu einer der Hauptattraktionen für Besucher der Hansestadt geworden ist.

rühmtesten Gebäudes an der Kybitzstraße, des Hoffmann-von-Fallersleben-Hauses. Das durch Helmstedter Bürger getragene Finanzierungsmodell gelte bundesweit als Pilotprojekt. „Wir brauchen einen Nukleus, einen Anziehungspunkt, der dieses Viertel für Bewohner, Nutzer und Besucher attraktiv macht“, begründete Weimann seine Visionen.

Alle Redner – dazu gehörten die Baudezernenten Thorsten Kubiak (Stadtverwaltung) und Reinhard Siegert (Kreis), Architekt Günter Hertel und Werner Theisen von der Bür-

geraktion Alt-Helmstedt – betonten, dass es einer enormen Kraftanstrengung von privater Seite bedürfe, ein solches Quartier umzugestalten.

Mathias Metzmacher vom Bundesbauministerium bescheinigte den Helmstedtern, mit solchen Eigentümer-Standortgemeinschaften auf einem sehr guten Weg zu sein. „Und was die Stadtentwicklung anbelangt: Da ist die Lage in Helmstedt ziemlich normal. Gegen Megatrends, vorgegeben von der Wirtschaft, kann sich ein Mittelzentrum kaum wehren.“ Nicht wirklich tröstlich.